## Iran



## Vom 14.10.16 bis 07.11.16



Von so freundlichen Grenzbeamten sind wir noch nie empfangen worden. Und noch nie wurden wir gefragt, wie es uns geht. Das fängt ja verrückt an. Dann wollten sie nur unser Visum sehen und haben eigentlich eher unser Auto bestaunt als es kontrolliert. Weiter ging es zum Abfertigungsgebäude. Auch hier wurde nur das Visum kontrolliert und der Einreisestempel eingetragen. Danach wurde der KFZ-Schein mit dem Carnet de passage

verglichen und abgestempelt. Im Prinzip alles so nebenbei. Immer haben wir uns mit den Beamten über unsere Reise unterhalten. Alle wünschten uns eine gute Weiterreise und hießen uns herzliche Willkommen im Iran. Alles machte auf uns den Eindruck, als erhielten wir eine Einladung zum Tee trinken und nicht das es hier Grenzkontrollen sind. Nach 45 min. war alles erledigt. Hier in Norduz stehen nur ein paar Häuschen und Wechselstuben, in denen wir zu einem guten Kurs Geld tauschen konnten.



Wir fahren am Grenzfluss Aras entlang nach Osten. Da heute Freitag (wie bei uns Sonntag) ist, sind sehr viele Familien unterwegs zum Picknicken. Wir fallen natürlich gleich auf und man winkt uns freundlich zu. Wir wollen uns zuerst den Aynali-Wald, auch Djungel genannt ansehen. Also geht es bei Asheqlu nach rechts ab richtig steil in die Berge. Unsere KATze muss von 375m auf 2533m direkt hoch, davon 70% im 2.Gang. Wald und Berg faszinierend. Auf dem Gipfel treffen

wir eine Familie an, die dann nicht mehr von der Aussicht begeistert ist, sondern von unserer KATze. Bergab haben wir dann 2 von ihnen ein Stück mitgenommen. Bis kurz vor Kaleybar ging es auch wieder ganz schön steil runter, bis die Bremsen anfingen zu stinken. Bei **GPS**:N38° 51′ 10,6″ E047° 00′ 01″ Höhe 1793m war dann Feierabend.















Am nächsten Morgen fahren wir in den Ort um die Tankstelle zu suchen. Denn auf diesen ersten 140km gab es keine. Hier im Ort war wohl noch nie ein Tourist an der Tankstelle. Es fand sofort ein Menschenauflauf statt und alle bestaunten das Auto und uns. Der Tankwart stellte sofort seine Tankkarte zur Verfügung. Wir brauchten überhaupt nicht verhandeln. 80 l haben wir zum einheimischen Preis bekommen, 3000 Rial (7,5 Cent) den Rest zum staatlich festgelegten Touristenpreis von 6000 Rial (15 Cent). Ein paar Andere aus dem Ort spendierten uns auch ihre Tankkarte. Leider sind diese Karten auf 80 l pro Tag staatlich limitiert. Nur Trucker haben größere Kontingente.

Nachdem das ganze über 1 Std. gedauert hat haben wir noch richtig Gas gegeben. Es ist seit gestern kalt geworden (10 °C tagsüber) und die Iraner haben uns gesagt, dass der Winter hier vor der Tür steht. Wir haben also beschlossen nicht weiter zum Kaspischen Meer zu fahren, sondern über die Autobahn Richtung Süden. Kurz vor der Autobahn halten wir in einem kleinen Ort an einem Schnellrestaurant, um uns ein Abendessen zu besorgen. Ich stehe etwas hilflos im Restaurant, da alles nur auf Persisch geschrieben steht. 2 Familien sitzen an einem Tisch und einer von ihnen steht auf und begrüßt mich auf Englisch. Fragt woher wir kommen, wie es uns im Iran gefällt. Alle freuen sich riesig darüber, dass wir in ihr Land als Touristen gekommen sind. Er sucht für uns ein Abendessen aus und als ich bezahlen will, sagt er, wir seien seine Gäste und sollten das Essen und das Land genießen.



Und nicht nur dass, am Ortsausgang hält uns ein Autofahrer gestikulierend an. Er ist Journalist und ob wir ihm ein kleines Interview geben würden. Natürlich. Wir fahren auf die Autobahn, da kommt auch gleich eine Mautstelle, bei der wir einfach durch gewunken werden. Touristen brauchen nicht bezahlen, gute Fahrt. Heute sind wir bis **GPS**:N37° 46′ 04,4" E046° 50′ 45" Höhe 1822m auf einem Autobahnrastplatz gekommen. Am nächsten Tag bleiben wir

auf der Autobahn und rollen zügig dahin bis **GPS**:N35° 46′ 43,1″ E049° 55′ 18,8″ Höhe1300m.









Hier entsteht gerade eine riesige Rastanlage. Wir fragen einen Sicherungsposten, ob wir über Nacht bleiben dürfen. Selbstverständlich, er sucht uns eine ruhige Ecke aus, zeigt uns das WC und da unser KAT saudreckig ist, frage ich nach Wasser für eine KATzenwäsche, was auch kein Problem ist.

Wir sind hin und weg. Sowas alles gibt es in Deutschland nicht.







Am nächsten Tag geht es weiter bis Buin. Hier sind die Straßenränder parkähnlich angelegt. Ein recht gepflegter Ort, in dem alles sehr langsam zu geht. An einem Kiosk halten wir und wollen etwas Proviant besorgen. Die Verkäuferin schickt mich in den Ort und nach einigem Suchen, werde ich auch fündig. Als ich zurück komme, hatte der Mann vom Kiosk Jutta schon Brot besorgt und ihr geschenkt. Wir kauften noch ein paar Sachen mehr ein. Wir wollten gerade losfahren, winkt uns die Verkäuferin zu sich und lädt uns zum Tee ein, mit Gebäck. Mit Handy und Zeichensprache klappt die Verständigung. Die beiden sind seit 25 Jahren verheiratet und haben 2 Söhne. Wenn wir doch Persisch oder etwas Arabisch könnten. Die Menschen sind einfach so nett.







Wir verabschieden uns und fahren südwärts. Ein kleiner Sandsturm zieht an uns vorbei und es geht bis kurz vor Delijan. Hier fahren wir ein Stück in die Berge. 2 Ehepaare in einem Auto (2 Inder mit Iranerinnen) helfen uns etwas den rechten Weg zu finden. **GPS**:34° 03′ 33,2″ E050° 29′ 09,7″ Höhe 1632m. Diese Straße soll nach Khureh führen, einem alten, griechischen Tempel.







Das tut sie dann auch, nur es steht kein Schild an der Straße. Somit haben wir quasi 200m Luftlinie neben dem Tempel geschlafen und nichts davon gemerkt.

**GPS**:N33° 54′ 19,5″ E050° 26′ 47,8″ Höhe 1759m Gleich neben unserem Übernachtungsplatz finden wir kleine Hügel mit Löchern, teils so ausgehoben, teils gemauert. Hier läuft unterirdisch das Wassersystem für diese Gegend.



Wir fahren am nächsten Morgen die Straße weiter bis zu einem Ort. Hier frage ich einen Mopedfahrer, der uns wieder zurück schickt. Es geht wieder zurück, aber diesmal fahren wir direkt in den Ort und fragen dort nach. Ein älterer Farmer zeigt uns das Monument. Oh man, da stehen wir fast daneben und sehen es nicht. Es gibt kein Schild und von der Straße aus ist es inzwischen kaum zu erkennen. Der Ort Khureh ist weiter gewachsen und die beiden Säulen sind in einem Stahlgerüst eingepackt, sie drohen umzufallen. Zusätzlich wurden aus Lehm einige Grundmauern nachgebaut, somit wirken die Säulen nicht mehr ganz so groß. Es hat sich dennoch gelohnt dieses historische Monument zu suchen.

Die genaue Lage ist: **GPS**:N34° 03′ 51,7″ E050° 29′ 11,9″



Von hier geht's nach Mahallat. Dieser Ort wird auch das "iranische Holland" genannt. Aufgrund seiner Lage wird es im Sommer nicht sehr heiß und im Winter bleibt es relativ mild. Aus den nahen Bergen kommt reichlich Wasser ins Tal. Ideale Bedingungen um hier Blumen zu züchten. Dies wird hier mit so viel Erfolg betrieben, dass von hier das ganze Land mit Blumen versorgt wird und sogar noch Exportiert werden kann.

Unseren KAT stellen wir an der Hauptstraße, am Übergang zum Zentrum ab und gehen von dort aus Spazieren. **GPS**:N33° 54′ 44,1″ E050° 28′ 08,3″



Mahallat ist ein ruhiger, besinnlicher Ort ohne Hektik. Jede Straße hat eine große Baumreihe und viele Blumeninseln. Wir sind schon fast auf dem Rückweg, da spricht uns ein anzugtragender Mann mittleren Alters an. Woher wir kommen, wo wir wohnen, ob er uns helfen kann, oder uns die Stadt zeigen darf. Er wäre Banker und hat jetzt Feierabend und ist auf dem Weg nach Hause. Wir nehmen natürlich solche Angebote an, zumal die Verständigung mit Englisch gut funktioniert. Er telefoniert schnell mit seiner Frau und schon sitzen wir in seiner Wohnung mit den beiden und 2 Töchtern beim Teetrinken. Gebäck und Obst obligatorisch. Die älteste Tochter lernt in der Schule zusätzlich, freiwillig Englisch. Nach kurzer Zeit traut sie sich auch sich mit uns zu unterhalten. Nach dem Tee sitzen 4 Frauen hinten und 2 Männer vorne in deren Auto und die Sightseeing-Tour beginnt. Wir sehen einiges von der Stadt und spazieren noch durch 2 von 3 Parks. Wir sprechen auch über unsere Jobs und schon nimmt das ganze seinen Lauf. Seine Frau har seit der letzten Geburt starke Rückenschmerzen und bei der älteren Tochter sehen wir, dass sie ein Problem hat. Wir behandeln und als Dank gibt's ein leckeres Abendessen. Es wird also spät und wir bleiben mit dem KAT im Ort stehen, so der Plan. Wir tauschen viele Gedanken und Informationen über unsere beiden Länder und Religionen aus. Es gibt noch einen Tee und um 22:30 Uhr bringt uns Saeed zum KAT. Nach einer kleinen Besichtigung verabschieden wir uns voneinander.



Da unsere KATze inzwischen den ganzen Nachmittag im Ort steht, hat es sich mittlerweile bei vielen Einwohnern herum gesprochen. Auch bei der örtlichen Zeitung. Ein Reporter stellt sich uns vor und sagt, dass er nun schon 4 Std. hier steht und auf uns wartet. Er würde gerne ein kurzes Interview mit uns machen. Er hatte eine Dolmetscherin und seine Frau dabei. Da es draußen inzwischen frisch geworden ist, gehen wir ins Womo. Die Fragestunde beginnt



und aus ein paar Fragen entwickelt sich ein so begeisterndes Gespräch, dass es 1:30 Uhr geworden ist. Leider ist um unser Auto herum noch keinen Ruhe eingekehrt, sodass der Reporter beschließt, bei der Polizei anzurufen und fragt, ob wir unter deren Aufsicht im KAT übernachten dürfen, was kein Problem ist. Der Reporter fährt vor uns her, wir mit der KATze mitten in der Nacht durch Mahallat, die Dolmetscherin als 2. Beifahrerin, bis mitten vor die Polizeiwache.



Wir werden von der gesamten Nachtschicht begrüßt. Aus dem Gebäude kommen einige Beamte und von allen Seiten tauchen die Streifenwagen auf. Hier ist nachts um 2 Uhr ganz schön was los. Nach kurzem Willkommensgruß und Smalltalk mit den Beamten verschwinden wir ins Bett.

Am nächsten Morgen werden wir sogar persönlich von einem Beamten verabschiedet. Von der Blumenstadt geht es zur

Mamorstadt Nimvar. Hier steht ein Mamorsägewerk neben dem anderen. Wir haben das

Zählen der sehr vielen Werke aufgegeben. Aus allen Bergen ringsum leuchten weiße Löcher. In der ganzen Luft schwebt ein feiner weißer Staub und die gesamte Landschaft schimmert Weiß. Am Ende des Ortes geht nach rechts eine kleine Straße in die Berge, der wir bis nach Ateshkuh folgen. Am Dorfende befindet sich ein alter, teilweise renovierter, vermutlich größter Feuertempel. **GPS**:N33° 52′ 20,3″ E050° 38′ 01,5″.











Auch das alte Bewässerungssystem für die Felder ist noch intakt und wird auch benutzt. Von hier geht's über die Landstraße durch Delijan bis zur Nakhjir Höhle **GPS**:N 34° 02′ 14,5″ E050° 45′ 54,8″.

Diese Höhle wurde erst 1989 entdeckt. Sie ist ca 12 km lang, von denen man z. Zt. 1,2 km begehen kann und dieser Bereich ist zwischen 2 und 40m Hoch. Während der

Regenzeit ab ca Januar entsteht sogar ein See in der Höhle. Das besondere dieser Höhle sind nicht die Stalgtiten und Stalagmiten, die nur wenig vorkommen, sondern die Ausbildung als Kristalle. Teilweise sehen die Wände aus wie ein Korallenriff. Faszinierend.









Als wir wieder aus der Höhle kommen, wartet am Eingang eine Familie. Wir werden auf Deutsch von denen begrüßt. Wir staunen nicht schlecht und wir staunen noch mehr, als der Mann sagt, dass seine Mutter in Osnabrück wohnt, er seit 20 Jahren in der Schweiz lebt, mit einer Iranerin verheiratet ist und sie nun mit deren beiden Töchtern im Iran auf

Verwandtschaftsbesuche sind. Wir quatschen noch eine ganze Weile. Anschließend fahren wir noch bis nach Niasar, wiedermal hoch auf den Berg. **GPS**:N33° 58′ 18,1″ E051° 08′ 36,2″ Höhe 1736m

Niasar, ein beschauliches Bergdorf. Schon ein richtiger Touristenort, es kommen heute (iranischer Samstag) viele Menschen aus den weiter entfernten Städten Kashan, Isfahan, Yazd und sogar 2 Familien aus Kerman, von denen wir gleich eine Einladung erhalten.



Hier oben entspringt eine Quelle. Dies Quellwasser nutzen einige Bewohner, quasi Firmen, um Rosenwasser zu destillieren. Es ist für ganz Iran berühmt. Das restliche Wasser läuft durch angelegte Bäche durch eine sehr schöne Parkanlage, wird wieder zusammengeführt und endet in einem Wasserfall. Wir spazieren noch ein bisschen umher und gehen in ein wunderschön angelegtes Freiluftrestaurant am Berghang. Wir sind anfangs die ersten Gäste und bestellen Tee. Nach einer kurzen Zeit kommt noch ein junges Pärchen herein. Sie schmeißt ihr Kopftuch gleich ganz weit zurück, es hängt nur noch soeben hinten über die Haare. Sie gibt Jutta ein Zeichen, sie soll ruhig ihr Kopftuch abnehmen. Es stört selbst die dann noch herein kommenden Gäste nicht. Leider müssen wir hier für den Tee mit etwas Gebäck das erste Mal Touristenpreis bezahlen 3,60€. Wir gehen wieder durch den Park, der inzwischen gut bevölkert ist. Überall sitzen Familien oder junge Menschen zusammen, grillen und unterhalten sich. Wir werden mehr fach eingeladen, auf ein Gespräch, für Bilder und auch zum Essen. So eine Menschlichkeit anderen gegenüber ist einfach unglaublich. Wir können es immer noch nicht wirklich fassen.





Wir fahren noch 2 Std. über die Autobahn Richtung Osten. Vorbei an einer Tankstelle, denn unsere KATze möchte auch etwas zu trinken. Für 16 Cent lassen wir 400 l in den Tank laufen und parken heute wieder etwas



abgelegen. GPS:N33° 34′ 47,2″ E052° 03′ 49,7″ Höhe 1098m.

Für heute steht nur Zavareh auf dem Programm. Ein kleiner, ursprünglicher Ort, umgeben von landwirtschaftlicher Nutzfläche. Dies Gebiet liegt in einer Senke und das Grundwasser ist in nur 5 m Tiefe. Auch ein Bahnhof liegt vor der Stadt. Er wurde von A. Hitler hier gebaut. Die Moschee ist eine der ältesten des Landes, 1136. Sie war bis jetzt ursprünglich und wird nun von außen mit Fliesen versehen. Hier gibt es auch einen, von zwei, offenen Minaretttürmen der 21m hoch ist, den wir besichtigen durften. Der 2. steht in Saveh. Hier wohnen die Menschen noch in Lehmwohnungen, die Gassen sind sehr schmal. Sehr viele Gebäude werden restauriert und man ist sich der uralten Tradition sehr bewusst. Wir schlendern so durch die Gassen und werden auch hier sehr freundlich begrüßt. Anschließend fahren wir weiter durch die hier beginnende Steinwüste. **GPS**:N33° 20′ 22,2″ E052° 47′ 40,8″. Höhe 1243m.











Nach einer himmlisch ruhigen Nacht stehen heute einige Kilometer auf dem Programm. Es geht durch eine schwarze Steinwüste. Das schnurgerade Asphaltband schimmert schon früh und geht über in einen großen See am Horizont, der nie näher kommt. Wir fahren bis Chupanan und biegen nach rechts auf eine schmale Straße ab, die uns zu einer alten Karawanserei mit Oase bringt. **GPS**:N33° 31′ 19,7″ E054° 26′ 02″ Höhe 1033m schon recht interessant, so eine alte Karawanserei. Die Oase nebenan wird von 2 alten Ehepaaren bewirtschaftet. Die Wohnbereiche sind voll intakt und ursprünglich. Sie haben hier keinen Strom. Das Leben der 4 läuft hier wie vor Hunderten von Jahren. Die Oase spendet das Wasser und ringsherum wird das Land bewirtschaftet, Palmen spenden den nötigen Schatten, damit Obst und Gemüse gedeihen können. Hühner und Enten halten die 4 auch. Um die ganze Oase herum ist eine Mauer aus Steinen und Lehm angelegt, um die Wildtiere fernzuhalten. Vor allem den Wüstenfuchs. Die beiden Herren des Hauses zeigen uns alles, schenken uns einige Früchte und wir werden zu einem Tee eingeladen. Da es dunkel wird ziehen wir uns alle in unsere Gemache zurück.





Heute gibt es einen Fahrtag durch die Stein- und Geröllwüste "Dasht-e Kavir", es geht schnurgerade Ostwärts. Am Horizont können wir die ersten Sanddünnen erkennen. Hin und wieder passieren wir kleine Oasendörfer. Jetzt, fast Ende Oktober wird es hier nur noch 25°C warm und das eigentlich nur zwischen 13 und 15 Uhr. Wobei hier Sonnenaufgang um 6 Uhr und Sonnenuntergang schon um 17 Uhr ist. Unterwegs sehen wir etwas abseits der Straße ein altes, sogenanntes Eishaus. Im Keller steht das Grundwasser und die Öffnungen nach oben sind so angelegt, dass es ein bisschen zieht und es sich somit kalt anfühlt. Selbst dieses abgelegene Eishaus funktioniert noch. Bevor es wieder in die Berge geht, verstecken wir uns für den Nachmittag in einer Senke. Jutta kocht von den ganzen Feigen und einer Melone Marmelade. Anschließend genießen wir die Sonne und die absolute Ruhe. **GPS**:N33° 05′ 52,4" E055° 30′ 31,2" Höhe 1030m

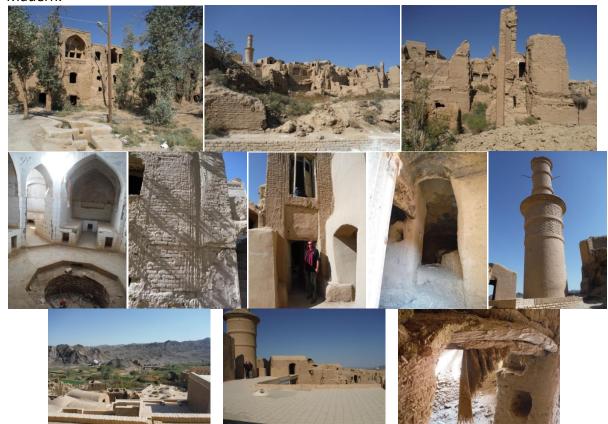




Weiter ging es durch die Steinwüste, vorbei an ein paar Sandhügelchen Richtung Süden, bis Kharanagh.

Bis vor 100 Jahren haben die Einwohner noch komplett in der alten Stadt aus Lehm und Ziegeln gelebt. Da noch sehr viel ursprünglich erhalten ist, bzw. 1/3 renoviert ist, kann man sehr gut einen Eindruck gewinnen, wie die Menschen hier gelebt haben. Selbst heute noch spüren wir den leichten Luftzug, der durch die Gassen geht und es fühlt sich deutlich kühler an, wie außerhalb der Altstadt. Auch in den einzelnen Wohnungen funktioniert dieses System. Vielleicht kommt von hier auch das Sprichwort: "habt ihr Säcke vor den Türen hängen". Wir haben noch welche gefunden. Aber man erkennt auch, dass Lehmhäuser gepflegt werden müssen. Nach jedem Regen läuft etwas Lehm an den Mauern runter. Sieht aus wie geschmolzener Kerzenwachs. Es ist schon beeindruckend, wie simpel und einfach Hausbau sein kann. Dann gab es noch eine alte Moschee zu sehen und gleich nebenan ein Viadukt, welches immer noch dem Wassertransport dient. Eine Karawanserei wird derzeit renoviert und war leider nur von außen zu besichtigen.

Wir wollten uns eigentlich gerade aufmachen auch die "neue" Stadt zu besichtigen, als ein ganz junger Dorfpolizist aus seinem Häuschen kam. Erst wollte er die Kamera kontrollieren, dann unsere Pässe sehen und weiter gehen durften wir auch nicht und er zog sich dauernd an seinem Hemd. Irgendetwas passte ihm wohl auch nicht an Juttas Kleidung. Die Kamera hab ich ihm nicht gegeben und wir sind zügig zum KAT zurück. Unsere Pässe habe ich geholt und vorgezeigt. Und wenn wir nicht zu Fuß durch die Stadt dürfen, dann fahren wir eben mit dem KAT durch. Hat sich aber nicht gelohnt, waren nur 2 Straßen, eingerahmt von hohen Mauern.





Wir fahren die Schnellstraße 20 km Richtung Yazd und biegen nach rechts auf eine Piste, die zur Pilgerstätte "Chak Chak" führt. Da es schon spät ist fahren wir von der Piste runter und suchen uns eine passende Übernachtungsstelle.



GPS:N32° 14′ 39,1" E054° 22′ 48,3" Höhe 1410m



Da es die nächsten 20km noch Piste sind, übernimmt Jutta das Lenkrad. Einsam und verlassen liegt die Pilgerstätte Chak Chak hoch im Berghang. Nach der Legende fand Nikbanu, eine Tochter des letzten sassanidischen Königs Yazdgerd III. dort nach der arabischen Eroberung Zuflucht. Etwas von dem Quellwasser rinnt durch den Feuertempel und auch ein alter Baum am Hang wächst bis an den Gebetsraum heran. Das herabtropfende Wasser

erzeugt das Chak-Chak-Geräusch, wenn es auf dem Boden trifft. Noch immer treffen sich Mitte Juni tausende von zarathustrische Pilger hier. Auch wir treffen hier einige Deutsche.



Wir fahren wieder über die Piste und besuchen noch eine alte, kleine Karawanserei und weiter bis direkt ins Zentrum von Yazd. Neben dem Karbaschi-Park an der Hazrat-Mahdi-Street finden wir einen guten Übernachtungsplatz, nicht ganz leise, aber sehr Zentrumsnah. **GPS**:N31° 53′ 49,2″ E054° 22′ 35,2″ Von hier unternehmen wir am Nachmittag noch eine Tour durch die Altstadt von Yazd. Sie ist ziemlich originalgetreu Renoviert. In der Tourist-Info gibt es einen übersichtlichen Cityplan, nachdem die Orientierung sehr gut gelingt.



Am Vormittag geht die Besichtigungstour weiter. Wir finden sogar den Goldsouk. Nur gucken, nicht anfassen und nicht kaufen ;-) und in der nächsten Reihe hängen die Teppiche. Vor allem die Seidenteppiche sehen schon gut aus. Auf dem Rückweg zum KAT kaufen wir auf dem Gemüsemarkt ordentlich ein. Bis wir alles verstaut haben, ist auch schon die Schule aus und die Kinder kommen an unserer KATze vorbei. Helle Begeisterung und einige trauen sich auf Englisch uns anzusprechen. Jetzt um 14 Uhr wird es auf den Straßen ruhig und für uns eine gute Gelegenheit weiter zu fahren. Am Ort Taft vorbei ins Zagros-Gebierge, auf nach Persepolis. Dabei durchqueren wir eine fast 100km lange, schwarze Hochebene. Kaum ein Strauch zu sehen, keine Ortschaft, keine Tankstelle, nur das Asphaltband. Kurz vor der Isfahan-Shiraz-Autobahn schlägt es uns wieder in die Wildnis. GPS:N31° 02′ 27″ E052° 56′ 35″ Höhe 1826m





Ab mittags sind wir in Pasagardae. Hier siegten die Perser im Jahre 550 v. Chr. über die Meder und der König Kyrus der Große ließ daraufhin hier eine Residenzstadt errichten. Sehr gut erhalten ist noch sein Grabmal. Einige andere Dinge lassen sich noch gut erahnen, sind aber wohl durch ein Erdbeben stark zerstört. Es sind noch zu erkennen: eine Audienzhalle, der Residenzpalast mit Gartenanlage und zwei Pavillon und Reste der Festung.



Zeitweise war unser Auto interessanter und es standen mehr Menschen darum als um die historischen Bauwerke. Viele junge Leute haben sich mit uns unterhalten. Von den ausländischen Touristen wurde immer erst unser Auto fotografiert und dann der Rest. Eigentlich dachten wir mit höchsten 2 Std. auszukommen um noch nach Persepolis zu fahren. Daraus wurde nichts. Mit Sonnenuntergang wurden wir aus dem Areal geleitet.



Am Ortsrand haben wir uns einen Übernachtungsplatz gesucht. Am Rande haben wir mitbekommen das am nächsten Tag (28.10.) der Geburtstag vom König Kyrus gefeiert wird. Was das hier für ein Ausmaß annimmt sehen wir am nächsten Morgen. Der König und die Befreiung der Perser ist das wichtigste Datum für die Iraner und somit pilgern hier heute ca 5 Millionen Menschen zum Grabmal. Alle einmal ums Grab gegangen und wieder weg. Sie sind in Trachten oder ganz feiner Kleidung angezogen und sind fröhlich und jubeln. Dass das ganze hier ein heilloses Chaos ist, stört niemanden. Wir versuchen hier irgendwie heraus zukommen. Für 1 km haben wir dann 3 Std. gebraucht. Aber niemand hat gehupt, irre. Ach so, es war auch jede Menge Polizei vor Ort, die haben aber alle nur mit ihrem Handy gespielt.



Da der Verkehr auf der Autobahn uns zu heikel wurde, haben wir die erste Möglichkeit genutzt uns in die Büsche zu schlagen. **GPS**:N30° 07′ 22,2" E052° 54′ 30,7" Höhe 1823m. Aber auch hier waren wir nicht allein, und gleich umzingelt. Es gab aber nicht nur Fragen sondern auch Schaschlik, Obst und Einladungen zum Tee.









Naqsh-e Rostam: Die Straße führt direkt auf die Gräber der 4 Achämenidenkönige zu, die sich hoch in einer Felswand befinden. Sie herrschten über ein Reich von Ägypten bis Indien in der Zeit von 465-404 v. Chr. In den Inschriften steht u.a., dass die Gebote des Gottes Ahura Mazdas einzuhalten sind, besonders immer die Wahrheit sagen und Frieden halten. Ob das die Menschheit je schaffen wird. Viele Menschen die wir bis hier her getroffen haben wünschen sich das.



Persepolis: ursprünglich Parsa: diese Repräsentationshauptstadt des Persischen Reiches wurde vom achämenidischen König Darius I. um 518 v. Chr. erbaut. Es ist schon beeindruckend, wenn man so durch die gesamte Anlage geht, was Menschen vor über 2500 Jahren für architektonische und bauliche Leistungen erbracht haben, ohne Kran.

Was gab es doch schon für riesen große Reiche und immer wieder müssen sich einzelne in die Haare kriegen und neue Machtkämpfe um ein paar m² ausüben, bis heute.



Und auch hier müssen wichtige und unwichtige Menschen ihre Hieroglyphen hinterlassen.



Wir wollten uns heute etwas Luxus auf einem Campingplatz gönnen, der einer Hotelanlage angeschlossen ist: ITTIC Tourist Hotel Persepolis. Bis auf gutes Internet war der Rest leider ein richtiger reinfall. Kalte Dusche, im Restaurant gab es nur einen Eintopf und das Frühstück bestand nur aus trockenem Brot und Tee. Wasser bunkern ging auch nicht. **GPS**:N29° 55′ 50,8″ EE052° 52′ 13,8″ Höhe 1640m.

Über Shiraz, Sirjan und Kerman geht's in die Wüste Lut. Vorbei an 2 großen Salzseen und wiedermal durchs Gebirge. **GPS**:N29° 11′ 19″ E054° 08′ 56″ Höhe 1662m.



Nach Kerman geht es nochmal über eine Gebirgskette. Der lange Tunnel liegt auf 2600m. Nach dem Tunnel geht's nur noch bergab. Auch cool, 80km brauche ich kein Gas geben. Auch die Wüste Lut ist keine echte Sandwüste. Sie ist ein Gemisch aus kleinen Steinen, Sand, Lehm und Salz. Diese Mischung, im Zusammenspiel mit Wasser und Wind, ist dann auch verantwortlich für diese Formgebung in diesem Wüstenabschnitt Namens Kalut, mit einer Größe von 80 x 150 km. **GPS**:N30° 49′ 08,4" E057° 48′ 25,2" und man Staune: Höhe 290m. Es waren dann heute auch endlich mal wieder angenehme 34°C.



Na, wo steht die KATze?

Kein Mensch hat uns gefunden, das tat auch mal gut.

Dafür haben wir etwas gefunden.





Nach einer kleinen Pause in der Wüste geht es wieder auf Strecke. Bis Bandar Abbas sind's noch etliche km und einige Berge. Zuerst müssen wir 80 km die gleiche Straße zurück und biegen dann links auf eine schmale Bergstraße ab, die uns nach Golbaf bringt. Es liegt in einem weiten Tal. Die Bergwelt dorthin ist beeindruckend und der Ort sehr sehenswert. Obstplantagen und Ackerbau wird hier intensiv

betrieben.







Weiter geht die Fahrt durch die farbigen Berge zur Lehmfestung nach Rayen. Zu über 50% ist die Festung wieder aufgebaut. Sie zeigt eindrucksvoll, wie alles in einer Festung aufgebaut war.



Die 100km bis nach Jiroft haben es noch mal richtig in sich, Passhöhe 3000m. Da es dunkel wird, bleiben wir am Rande eines Bergdorfes, in den Bergen stehen.

GPS:N28° 56′ 14,1" E057° 39′ 51,5" Höhe 1481m.

Es geht tatsächlich immer weiter bergab. Es wird stetig wärmer. In der Mittagszeit werden es dann auch um die 30°C, aber das richtig angenehme, nachts wird es nicht so kalt. Die ganze Zeit war es oben in Höhe zwischen 1500 und 2500m morgens nur um die 10°C, brrrr. Da hatten wir es doch ein bisschen wärmer hier im Iran erwartet.

Die Stadt Jiroft entsteht erst gerade richtig. Große Planquadrate sind angelegt, in denen erst noch gebaut werden muss. Die Hauptstraße wird großräumig um die Stadt geleitet.



Die Tankstellen sind relativ neu. Und damit gibt es für uns auch das erste Mal ein kleines Tankproblem. Die Tankwarte besitzen noch keine Touristenkarte. Wir sind tatsächlich auf vorbeikommende Trucker angewiesen, die uns ein paar Liter auf ihrer Karte abgeben. Zusätzlich müssen wir dann auch noch den Dieselpreis aushandeln, denn der Trucker will mitverdienen und der Tankwart erwartet Trinkgeld dafür, dass er die Trucker anhaut. Wenn das die ganze Zeit so gewesen wäre, das wäre kein Spaß gewesen. Nach 3 Tankstellen und vielen Truckern und 3 Std. haben wir endlich die Tanks voll und rollen weiter Richtung Bandar Abbas. Entlang der Straße sind riesige Felder mit Apfelsinen- und Mandarinenbäumen und Dattelplantagen. Irgendwo dazwischen ziehen wir uns für eine Nacht zurück. **GPS**:N28° 17′ 26″ E057° 52′ 01″ nur noch 606m Höhe.





Am nächsten Tag geht es weiter Richtung B. Abbas. Auf der Karte sieht es aus wie Flachland, aber weit gefehlt. Es bleibt noch viele km sehr bergig. Erst auf den letzten ca 70km geht es runter auf 10m Höhe und gleichzeitig wird es schwül warm. Die Temperatur liegt z.Zt. bei 29°C und nachts bei 25°C. 35km vor Bandar Abbas wollen wir uns in die Büsche schlagen und dann am nächsten Morgen zeitig in die Stadt fahren. Daraus wird, wie sich später herausstellt, Gott sei Dank nichts. Uns kommt ein PKW entgegen und hält uns an. Heraus springt voller Begeisterung ein Iraner. Humpelnd und mit einem Gipsarm winkend spricht er uns an, was wir vorhaben. Spontan lädt er uns nach B. Abbas ein. Er kennt einen guten Parkplatz direkt am Wasser, in der Stadt und neben einem Park. Wir folgen ihm unauffällig und er lotst uns gut in die Stadt, fast Zentrumsnähe und, wie versprochen, ans Wasser. **GPS**:N27° 11′15″ E056° 20′ 22,4″

Wir reden noch kurz und er muss weiter, noch einiges erledigen. Und wir nichts wie ans Wasser, den persischen Golf. Anschließend setzten wir uns neben den KAT in unsere Campingstühle und genießen die lauwarme Abendstimmung. Wir werden oft angesprochen, wo wir herkommen und wie uns der Iran gefällt. Wir wollen gerade alles wegräumen erscheint die Freundin vom Iraner mit ihrem Bruder. Die Chemie passt und es wird 2 Uhr bis wir ins Bett kommen. Für den nächsten Tag verabreden wir uns mit Somehe. Sie will uns helfen die Tickets zu besorgen und wir unternehmen noch Sightseeing mit ihr und machen einen Ausflug mit dem Speedboot zur Insel Qeshem. Die Zeit vergeht wie im Flug.



Abends nimmt sie uns mit zu sich nach Hause. Somehe hat noch weitere 4 Schwestern. Ihre Mutter ist auf Pilgereise in den Irak. Ihr Vater und Oma leben auch mit im Haus. Diese Familie ist auch sehr aufgeschlossen. Als erstes fliegen die Kopftücher in die Ecke. Zur Begrüßung gibt es frisch ausgepressten Limonensaft und reichlich Obst. Es wird wieder ein

sehr geselliger, lustiger Abend, der erst um 3 Uhr zu Ende geht. Somehe und ihr Freund wollen uns in den Hafen begleiten und uns durch die Bürokratie schleusen. Dank den beiden und des gestrigen Besuchs im Hafen klappt alles wie am Schnürchen. Wir treffen noch ein junges französisches Ehepaar mit Motorrad, ein Ehepaar mit einem Unimog auf Jahrestour, ein Chinesisches Ehepaar mit einem Womo und ein Holländer mit Fahrrad. Gemeinsam verbringen wir die Zeit im Hafen. Das einzig lästige hier ist das ewige Warten. Naja, irgendwie muss die Zeit ja umgehen, denn wir fahren erst um 21 Uhr aufs Schiff, um 22 Uhr legen wir ab. Auf Wiedersehen Iran.



## Fazit:

Der Iran ist ein riesiges, sehr hoch gelegenes Land. Mehr als 4,7 Mal größer wie Deutschland, und einer Durchschnittshöhe von über 1800m. Landschaftlich hat dieses Land alles zu bieten, flaches Ackerland, sehr hohe, von Dezember bis April mit Schnee bedeckte Berge incl. vieler Skigebiete, Wälder, Steppen und Wüsten. Alle Orte sind mit Teestraßen verbunden und haben auch Strom. Pisten gibt es fast nur noch in der Wüste. Die Autobahnen und meisten überall fleißig gebaut, neue Häuser, neue Straßen oder weiterer Ausbau, neue Industriegebiete und das Tankstellennetz wird verdoppelt. Die Überwachung des Verkehrs funktioniert perfekt. Viele Kameras und Geschwindigkeitskontrollen.

Es ist ein sehr sicheres Reiseland. Es gibt so gut wie keine Kriminalität. Die Menschen sind außergewöhnlich freundlich, höflich und hilfsbereit. Sie laden Fremde sehr häufig zu sich nach Hause ein, oder mit zum Picknick ein. Bei Einladungen gibt es immer Tee und Obst. Sehr oft gibt es auch eine Einladung zu einem Essen und auch für eine Übernachtung. Es ist wie in einer total anderen Welt. Der nervende Kopftuchzwang wird inzwischen auch von den jungen Frauen als solches betrachtet. Alles in allem eine interessante Kultur, mit spannender Geschichte.

<u>Tanken:</u> Die Tankstellen stehen auf Autobahne und Fernstraßen in einem Abstand von ca 70-100 km. Bei Städten sind sie immer am Ortseingang und in Dörfern eher selten. Zum Tanken benötigt man eine Tankkarte. Für Touristen hat der Tankwart eine extra Karte mit der man unbegrenzte Mengen tanken kann. Touristen zahlen den doppelten Preis wie Iraner. Macht für uns beim Diesel 0,15€ pro Liter. Wenn man Glück hat trifft man auf nette, begeisterte LKW-Fahrer, die einen auf ihre Karte tanken lassen, dann kostet es 0,075€. Tanken kann auch Spaß machen.

Wir waren 25 Tage im Land und sind 3836 km gefahren.

Gesamtkilometer unserer Reise: 14 094